

Leserbrief von Horst Karl Queck, 77955 Ettenheim, zum Artikel der LZ am 21.2.2009
„Ettenheim zieht Sanierungsprojekte vor“

Investitionen in unseren Nachwuchs zahlen sich aus!

Grundsätzlich werden die meisten Bürger Ettenheims und der Ortsteile die angesprochenen Investitionen in Schulen, Kindergärten und andere Betreuungseinrichtungen begrüßen. Kaum eine Investition ist zukunftssträchtiger, als die Investition in unsere Kinder. Das gilt natürlich auch für Investitionen in den Lehrkörper und Lehrmaterial.

Als Patchworkfamilie mit sieben Kindern, von denen derzeit zwei noch die Schule besuchen und zwei weitere noch nachrücken werden, wissen wir, wovon wir sprechen.

Erstaunlich ist nun, dass wir von Herrn Dees, seines Zeichens Lehrer und Vorsitzender der Freien Wähler im Gemeinderat Ettenheim, noch vor einigen Wochen in der BZ lesen mussten: „Es ist alles fertig, es ist alles getan, es gibt keinen neuen Projekte mehr“.

Fehlte hier der Überblick, oder entstanden die neuen Projekte erst durch den Anreiz, kräftig Geld sparen zu können? Da kann man nur hoffen, dass aus einer falsch verstandenen Sparwut nicht Investitionen getätigt werden, die sonst gar nicht anliegen würden.

Ein hier bekannter Radiosender hatte ja lange Zeit ein Comedy – Serie laufen (in reinem Ruhrgebietsdeutsch), unter dem Motto „Binni billig drangekommen“, nach jedem Spot mit der Quintessenz: „Wie willze denn wat sparen, wenne garnix ausgehm tus?“

Wir wünschen den Gemeinderatsmitgliedern in Ettenheim die geschickte Hand, Gelder nur dann und besonders da zu investieren, wo sie sinnvoll angelegt sind. Und dies besonders im Hinblick auf die seit Jahren andauernde galoppierende Neuverschuldung.

Peter Frey, Gemeinderat und Fraktionsvorsitzender der FREIEN LISTE ETTENHEIM, hatte letztes Jahr im Rahmen einer Haushaltssitzung den Vorschlag gemacht, doch zukünftig die Haushalte ohne Neuverschuldung zu planen, ja sogar Erträge aus Grundstücksverkäufen dazu zu nutzen, Schulden abzutragen. Leider ist man im Gemeinderat nicht weiter auf diesen Vorschlag eingegangen. Der Haushalt 2009 hat ja bereits wieder eine Neuverschuldung vorgesehen. Wünschen würde man sich nun, dass man im Rahmen der Diskussion um die benannten „Konjunkturbelebungsprojekte“ auch gleichzeitig festlegt, dass die außerplanmäßigen Ausgaben im nächsten Jahr wieder hereingespielt werden, also der Haushalt per saldo wieder auf den Stand Ende 2008 zurückgeführt wird, was die Gemeindeverschuldung anbetrifft.

Die jetzige Finanzkrise ist ja nicht zuletzt darauf zurück zu führen, dass vielerorts sich die Menschen zunehmend mehr verschuldet haben, auch, um den täglichen Konsum damit zu finanzieren. Kann man dieses Szenario nicht auch auf Gemeindehaushalte übertragen?

Ettenheim, 22.2.2009
Britta & Horst Queck